

Friedrich Engels

Soziales aus Russland

[1875]

Vorbemerkung der Redaktion „Marx wirklich studieren“

Zusammenfassung

In dieser Schrift diskutiert Engels auf Grund seiner Kenntnis der sozialen Verhältnisse in Russland verschiedene Möglichkeiten der revolutionären Entwicklungen in diesem Land. Im Mittelpunkt steht dabei die Veränderung der sozialen Verhältnisse in der Landwirtschaft, die Rolle der Masse der Bauern, aber auch der ausbeuterischen Großbauern, der Kulaken. Zentral ist die Begründung der These: „Kein Zweifel, Russland steht am Vorabend einer Revolution“.

Zur Bedeutung dieser Schrift

Für die Revolutionäre in Russland und die russischen Revolutionäre im Exil waren diese von Engels gegen Bakunin gerichteten Überlegungen (ebenso wie die Vorbemerkung zu dieser Schrift – siehe MEW Band 18, Seite 584–586 und das Nachwort von 1894 MEW Band 22, Seite 421–435) von großer Bedeutung gegen die Volkstümler in Russland. Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts hatte sich in Petersburg und Moskau ein industrielles Proletariat entwickelt, so dass neue Möglichkeiten für eine revolutionäre Entwicklung entstanden, die es zu berücksichtigen galt.

Schon in seiner Nachbemerkung 1894 formulierte Engels vorsichtig, dass er sich nicht anmaße, genauer auf die weitere Entwicklung der Revolution in Russland Antworten geben zu können, betonte aber weitsichtig die unvermeidliche Wechselwirkung der herannahenden Revolution in Russland und in Westeuropa (siehe MEW Band 22, Seite 435).

Auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist, sei doch darauf hingewiesen, dass Engels sozusagen im vorbeigehen, ohne die Frage des Antisemitismus in Russland anzuschneiden, klarstellte: Die Ausbeutung durch Wucher in Russland sei keinesfalls etwas typisch jüdisches, sondern aus der Struktur der russischen Gesellschaft erwachsen, eher etwas typisch russisches, wobei er auf die Kulaken verwies.

Friedrich Engels

Soziales aus Russland

[1875]

{„Der Volksstaat“ Nr. 43 vom 16. April 1975}

Zur Sache erzählt Herr Tkatschow den deutschen Arbeitern, dass ich in Beziehung auf Russland nicht einmal „wenige Kenntnisse“, sondern vielmehr gar nichts besitze als „Unwissenheit“, und fühlt sich deshalb gedrungen, ihnen den wahren Sachverhalt und namentlich die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb eine soziale Revolution gerade jetzt in Russland mit spielender Leichtigkeit zu machen sei, viel leichter als in Westeuropa.

„Bei uns gibt es kein städtisches Proletariat, das ist allerdings wahr; allein dafür haben wir auch keine Bourgeoisie ... unsere Arbeiter werden bloß mit der *politischen Macht* zu kämpfen haben – die *Macht des Kapitals* ist bei uns noch im Keime. Und Sie, mein Herr, werden wohl wissen, dass der Kampf mit der ersten viel leichter als mit der letzteren ist.“

Die vom modernen Sozialismus erstrebte Umwälzung ist, kurz ausgedrückt, der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie und die Neuorganisation der Gesellschaft durch Vernichtung aller Klassenunterschiede. Dazu gehört nicht nur ein Proletariat, das diese Umwälzung durchführt, sondern auch eine Bourgeoisie, in deren Händen sich die gesellschaftlichen Produktionskräfte so weit entwickelt haben, dass sie die endgültige Vernichtung der Klassenunterschiede gestatten. Auch bei Wilden und Halbwilden bestehn häufig keine Klassenunterschiede, und jedes Volk hat einen solchen Zustand durchgemacht. Ihn wiederherzustellen, kann uns schon deswegen nicht einfallen, weil aus ihm, mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte, die Klassenunterschiede notwendig hervorgehn. Erst auf einem gewissen, für unsere Zeitverhältnisse sogar sehr hohen Entwicklungsgrad der gesellschaftlichen Produktivkräfte wird es möglich, die Produktion so hoch zu steigern, dass die Abschaffung der Klassenunterschiede ein wirklicher Fortschritt, dass sie von Dauer sein kann, ohne einen Stillstand oder gar Rückgang in der gesellschaftlichen Produktionsweise herbeizuführen. Diesen Entwicklungsgrad haben die Produktivkräfte aber erst erhalten in den Händen der Bourgeoisie. Die Bourgeoisie ist demnach auch nach dieser Seite hin eine ebenso notwendige Vorbedingung der sozialistischen Revolution wie das Proletariat selbst. Ein Mann also, der sagen kann, dass diese Revolution in einem Lande leichter durchzuführen sei, weil dasselbe *zwar* kein Proletariat, *aber* auch keine Bourgeoisie besitze, beweist damit nur, dass er vom Sozialismus noch das Abc zu lernen hat.

Die russischen Arbeiter – und diese Arbeiter sind, wie Herr Tkatschow selbst sagt, „Landarbeiter, und als solche keine Proletarier, sondern *Eigentümer*“ – haben es also leichter, weil sie nicht mit der Macht des Kapitals, sondern „bloß mit der politischen Macht zu kämpfen haben“, mit dem russischen Staat. Und dieser Staat

„scheint nur aus der Ferne als eine Macht ... Er hat keine Wurzel im ökonomischen Leben des Volks; er verkörpert nicht in sich die Interessen irgendwelches Standes ... Bei Ihnen ist der Staat keine scheinbare Macht. Er stützt sich mit beiden Füßen auf das Kapital; er verkörpert in sich (!!) gewisse ökonomische Interessen ... Bei uns verhält sich diese Angelegenheit gerade umgekehrt – unsere Gesellschaftsform hat ihre Existenz dem Staat zu verdanken, dem sozusagen in der Luft hängenden Staat, der mit der Bestehenden sozialen Ordnung nichts Gemeinschaftliches hat, der seine Wurzel im Vergangenen, aber nicht im Gegenwärtigen hat.“

Halten wir uns nicht auf bei der konfusen Vorstellung, als brauchten die ökonomischen Interessen den Staat, den sie selbst schaffen, um einen *Körper* zu erhalten, oder bei der kühnen Behauptung, die russische Gesellschaftsform (zu der doch auch das Gemeinde-Eigentum der Bauern gehört) habe ihre Existenz dem Staat zu verdanken, oder bei dem Widerspruch, dass dieser selbe Staat mit der bestehenden sozialen Ordnung, die doch sein eigenes Geschöpf sein soll, „nichts Gemeinschaftliches hat“. Besehen wir uns lieber gleich diesen „in der Luft hängenden Staat“, der die Interessen auch nicht eines einzigen Standes vertritt.

Im europäischen Russland besitzen die Bauern 105 Millionen Deßjatinen, die Adligen (wie ich die großen Grundbesitzer hier kurzweg nenne) 100 Millionen Deßjatinen Land, wovon ungefähr die

Hälfte auf 15.000 Adlige kommen, die sonach durchschnittlich jeder 3.300 Deßjatinen besitzen. Das Bauernland ist also nur um eine Kleinigkeit größer als das Adelsland. Die Adligen, wie man sieht, haben nicht das mindeste Interesse am Bestehen des russischen Staats, der sie im Besitz des halben Landes schützt. Weiter. Die Bauern zahlen von ihrer Hälfte jährlich 195 Millionen Rubel Grundsteuer, die Adligen – 13 Millionen! Die Ländereien der Adligen sind im Durchschnitt doppelt so fruchtbar als die der Bauern, weil bei der Auseinandersetzung wegen Ablösung der Fronden der Staat den Bauern nicht nur das meiste, sondern auch das beste Land ab- und dem Adel zusprach, und zwar mussten die Bauern für dies schlechteste Land dem Adel den Preis des besten zahlen.¹ Und der russische Adel hat kein Interesse am Bestehen des russischen Staats!

Die Bauern – der Masse nach – sind durch die Ablösung in eine höchst elende, vollständig unhaltbare Lage gekommen. Nicht nur hat man ihnen den größten und besten Teil ihres Landes genommen, so dass in allen fruchtbaren Gegenden des Reichs das Bauernland – für russische Ackerbauverhältnisse – viel zu klein ist, als dass sie davon leben könnten. Nicht nur wurde ihnen dafür ein übertriebener Preis angerechnet, den ihnen der Staat vorschoss und den sie jetzt dem Staat verzinsen und allmählich abtragen müssen. Nicht nur ist fast die ganze Last der Grundsteuer auf sie gewälzt, während der Adel fast ganz frei ausgeht – so dass die Grundsteuer allein den ganzen Grundrentenwert des Bauernlandes und darüber auffrisst, und alle weiteren Zahlungen, die der Bauer zu machen hat und von denen wir gleich sprechen werden, direkte Abzüge von dem Teil seines Einkommens sind, der den Arbeitslohn repräsentiert. Nein. Zur Grundsteuer, zur Verzinsung und Abtragungsrate des Staatsvorschusses kommen noch die Provinzial- und Kreissteuern seit der neu eingeführten Lokalverwaltung. Die wesentlichste Folge dieser „Reform“ war eine neue Steuerbelastung für die Bauern. Der Staat behielt im ganzen seine Einnahmen, wälzte aber einen großen Teil der Ausgaben auf die Provinzen und Kreise, die dafür neue Steuern ausschrieben; und in Russland ist es Regel, dass die höheren Stände fast steuerfrei sind und der Bauer fast alles zahlt.

Eine solche Lage ist wie geschaffen für den Wucherer, und bei dem fast beispiellosen Talent der Russen zum Handel auf niederer Stufe, zur Ausbeutung günstiger Geschäftslagen und zu der davon untrennbarer Prellelei – sagte doch schon Peter I., ein Russe werde fertig mit drei Juden –, bleibt der Wucherer nirgends aus. Wenn die Zeit herannaht, wo die Steuern fällig werden, so kommt der Wucherer, der Kulak – häufig ein reicher Bauer derselben Gemeinde –, und bietet sein bares Geld an. Der Bauer muss das Geld unter allen Umständen haben und muss die Bedingungen des Wucherers ohne Murren annehmen. Damit gerät er nur noch tiefer in die Klemme, braucht mehr und mehr bares Geld. Zur Erntezeit kommt der Kornhändler; das Geldbedürfnis zwingt den Bauern, einen Teil des Korns loszuschlagen, das er und seine Familie zum Leben bedürfen. Der Kornhändler verbreitet falsche, die Preise drückende Gerüchte, zahlt einen niederen Preis, und auch diesen oft zum Teil in allerhand hochberechneten Waren; denn auch das Trucksystem ist in Russland hoch entwickelt. Die große Kornausfuhr Russlands beruht, wie man sieht, ganz direkt auf dem Hunger der Bauernbevölkerung. – Eine andere Art der Bauerausbeutung ist diese: Ein Spekulant pachtet von der Regierung Domänenland auf längere Jahre, bebaut es selbst, solange es ohne Dünger guten Ertrag liefert; dann teilt er es in Parzellen und verpachtet das ausgesogene Land zu hoher Rente an benachbarte Bauern, die mit ihrem Landanteil nicht auskommen. Wie oben das englische Trucksystem, so haben wir hier genau die irischen Middlemen. Kurz, es gibt kein Land, wo, bei aller Waldursprünglichkeit der bürgerlichen Gesellschaft, der kapitalistische Parasitismus so entwickelt ist, so das ganze Land, die ganze Volksmasse mit seinen Netzen überspannt und umspinnt, wie gerade in Russland. Und alle diese Bauernaussauger hätten kein Interesse am Bestehen des russischen Staats, dessen Gesetze und Gerichtshöfe ihre sauberer und profitlichen Praktiken beschützen?

Die große Bourgeoisie von Petersburg, Moskau, Odessa, die in den letzten zehn Jahren, namentlich durch die Eisenbahnen, sich unerhört rasch entwickelt und in den letzten Schwindeljahren lustig „mitgekracht“ hat, die Korn-, Hanf-, Flachs- und Talgexporteure, deren ganzes Geschäft auf dem Elend der Bauern sich aufbaut, die ganze russische große Industrie, die nur durch den Schutzzoll

¹ Eine Ausnahme fand nur statt in Polen, wo die Regierung den ihr feindlichen Adel ruinieren, die Bauern aber gewinnen wollte. [Anmerkung von Engels, aus: MEW 18, S. 558]

besteht, den der Staat ihr bewilligt, alle diese bedeutenden und rasch wachsenden Elemente der Bevölkerung hätten kein Interesse an der Existenz des russischen Staats? Gar nicht zu reden von dem zahllosen Heer von Beamten, das Russland überflutet und ausstiehlt und hier einen wirklichen Stand bildet. Und wenn nun Herr Tkatschow uns versichert, der russische Staat habe „keine Wurzel im ökonomischen Leben des Volks, er verkörpert nicht in sich die Interessen irgendwelchen Standes“, er hänge „in der Luft“, so will es uns bedenken, als sei es nicht der russische Staat, der in der Luft hängt, sondern vielmehr Herr Tkatschow.

{„Der Volksstaat“ Nr. 44 vom 18. April 1975}

Dass die Lage der russischen Bauern seit der Emanzipation von der Leibeigenschaft eine unerträgliche und auf die Dauer unhaltbare geworden, dass schon aus diesem Grunde eine Revolution in Russland im Anzuge ist, das ist klar. Die Frage ist nur, was kann, was wird das Resultat dieser Revolution sein? Herr Tkatschow sagt, sie wird eine soziale sein. Das ist eine reine Tautologie. **Jede wirkliche Revolution ist eine soziale, indem sie eine neue Klasse zur Herrschaft bringt und dieser gestattet, die Gesellschaft nach ihrem Bilde umzugestalten.** Aber er will sagen, sie werde eine sozialistische sein, sie werde die vom westeuropäischen Sozialismus erstrebte Gesellschaftsform in Russland einführen, noch ehe wir im Westen dazu gelangen – und das bei Gesellschaftszuständen, wo Proletariat wie Bourgeoisie nur erst sporadisch und auf niederer Entwicklungsstufe vorkommen. Und dies soll möglich sein, weil die Russen sozusagen das auserwählte Volk des Sozialismus sind und die Artel und das Gemeinde-Eigentum an Grund und Boden besitzen.

Die Artel, die Herr Tkatschow nur nebenbei erwähnt, die wir aber hier mitnehmen, weil sie schon seit Herzens Zeit bei manchen Russen eine geheimnisvolle Rolle spielt, die Artel ist eine in Russland weitverbreitete Art von Assoziation, die einfachste Form freier Kooperation, wie sie in der Jagd bei Jägervölkern vorkommt. Wort und Sache sind nicht slawischen, sondern tartarischen Ursprungs. Beide finden sich bei Kirgisen, Jakuten etc. einerseits, wie bei Lappen, Samojeden und anderen finnischen Völkern andererseits.² Daher entwickelt sich in Russland die Artel ursprünglich im Norden und Osten, in der Berührung mit Finnen und Tartaren, nicht im Südwesten. Das harte Klima macht industrielle Tätigkeit verschiedener Art nötig, wobei dann der Mangel an städtischer Entwicklung und an Kapital durch jene Form der Kooperation möglichst ersetzt wird. – Eins der bezeichnendsten Merkmale der Artel, die solidarische Haftbarkeit der Mitglieder füreinander, Dritten gegenüber, beruht ursprünglich auf blutsverwandtschaftlichem Band, wie die Gewere bei den alten Deutschen, die Blutrache usw. – Übrigens wird in Russland das Wort Artel für jede Art nicht nur gemeinschaftlicher Tätigkeit, sondern auch gemeinschaftlicher Einrichtungen gebraucht. Auch die Börse ist ein Artel. – Bei den Arbeiter-Artels wird immer ein Vorsteher (starosta, Ältester) gewählt, der die Verrichtungen des Schatzmeisters, Buchführers etc., soweit nötig, Geschäftsführers besorgt, und ein besonderes Gehalt empfängt. Solche Artels finden statt:

1. für vorübergehende Unternehmungen, nach deren Beendigung sie sich auflösen;
2. für die Mitglieder eines und desselben Geschäfts, z. B. Lastträger usw.;
3. für eigentlich industrielle, fortlaufende Unternehmungen.

Sie werden durch einen von allen Mitgliedern unterschriebenen Kontrakt errichtet. Können nun diese Mitglieder nicht das nötige Kapital zusammenschießen, was sehr häufig vorkommt, z. B. bei Kässereien und Fischereien (für Netze, Boote etc.), so verfällt die Artel dem Wucherer, der das Fehlende zu hohen Zinsen vorschreibt und von nun an den größten Teil des Arbeitsertrags einsteckt. Noch scheußlicher ausgebeutet aber werden diejenigen Artels, die sich im ganzen an einen Unternehmer als Lohnarbeits-Personal verdingen. Sie dirigieren ihre industrielle Tätigkeit selbst und ersparen dadurch dem Kapitalisten die Aufsichtskosten. Dieser vermietet den Mitgliedern Hütten zur Wohnung und schießt ihnen Lebensmittel vor, wobei sich dann wieder das scheußlichste Trucksystem entwickelt. So bei den Holzfällern und Teerbrennern im Gouvernement Archangel, bei vielen Ge-

² Über Artel u. a. zu vergleichen: „Sbornik materialov ob Arteljach v Rossiji“ (Sammlung von Materialien über die Artels in Russland), St. Petersburg 1873, 1. Lieferung. [Anmerkung von Engels, aus: MEW 18, S. 560]

schäften in Sibirien usw. (vgl. Flerowski, „Položenie rabočago klassa v Rossiji“. Die Lage der arbeitenden Klasse in Russland, Petersburg 1869). Hier also dient die Artel dazu, dem Kapitalisten die Ausbeutung der Lohnarbeiter wesentlich zu erleichtern. Andererseits aber gibt es auch Artels, die selbst wieder Lohnarbeiter beschäftigen, welche *nicht* Mitglieder der Assoziation sind.

Man sieht, die Artel ist eine naturwüchsige entstandene und daher noch sehr unentwickelte Kooperativ-Gesellschaft und als solche keineswegs ausschließlich russisch oder gar slawisch. Solche Gesellschaften bilden sich überall, wo das Bedürfnis dazu besteht. So in der Schweiz bei Melkereien, in England bei Fischer, wo sie sogar sehr verschiedenartig sind. Die schlesischen Erdarbeiter (Deutsche, keine Polen), die in den vierziger Jahren so manche deutsche Eisenbahn gebaut, waren in vollständige Artels organisiert. Das Vorwiegen dieser Form in Russland beweist allerdings das Vorhandensein eines starken Assoziationstriebes im russischen Volk, beweist aber noch lange nicht dessen Befähigung, mit Hilfe dieses Triebes ohne weiteres aus der Artel in die sozialistische Gesellschaftsordnung überzuspringen. Dazu gehört vor allen Dingen, dass die Artel selbst Entwicklungsfähig werde, ihre naturwüchsige Gestalt, in der sie, wie wir gesehen, weniger den Arbeitern als dem Kapital dient, abstreife, und sich *mindestens* auf den Standpunkt der westeuropäischen Kooperativ-Gesellschaften erhebe. Wenn wir aber Herrn Tkatschow einmal Glauben schenken dürfen (was nach allem Vorhergegangenen allerdings mehr als gewagt), so ist dies keineswegs der Fall. Im Gegenteil versichert er uns mit einem für seinen Standpunkt höchst bezeichnenden Stolz:

„Was die nach Russland seit kurzer Zeit künstlich verpflanzten Kooperativ- und Kredit-Assoziationen nach deutschem (!) Muster anbetrifft, so sind diese von der Mehrheit unserer Arbeiter mit völliger Gleichgültigkeit aufgenommen worden und haben fast überall Fiasko gemacht.“

Die moderne Kooperativ-Gesellschaft hat wenigstens bewiesen, dass sie große Industrie auf eigene Rechnung mit Vorteil betreiben kann (Spinnerei und Weberei in Lancashire). Die Artel ist, bis jetzt, nicht nur unfähig dazu, sie geht an der großen Industrie sogar notwendig zugrunde, wenn sie sich nicht weiterentwickelt.

{„Der Volksstaat“ Nr. 45 vom 21. April 1975}

Das Gemeinde-Eigentum der russischen Bauern wurde um das Jahr 1845 von dem preußischen Regierungsrat Haxthausen entdeckt und als etwas ganz Wunderbares in die Welt hinausposaunt, obwohl Haxthausen in seiner westfälischen Heimat noch Überreste genug davon finden konnte und als Regierungsbeamter sogar verpflichtet war, sie genau zu kennen. Von Haxthausen erst lernte Herzen, selbst russischer Grundbesitzer, dass seine Bauern den Grund und Boden gemeinsam besaßen, und nahm davon Gelegenheit, die russischen Bauern als die wahren Träger des Sozialismus, als geborene Kommunisten darzustellen gegenüber den Arbeitern des alternden, verfaulten europäischen Westens, die sich den Sozialismus erst künstlich anquälen müssten. Von Herzen kam diese Kenntnis zu Bakunin und von Bakunin zu Herrn Tkatschow. Hören wir diesen:

„Unser Volk ... ist in seiner großen Mehrheit ... von den Prinzipien des Gemeinguts durchdrungen; es ist, wenn man sich so ausdrücken darf, instinkтив, traditionell Kommunist. Die Idee des Kollektiv-Eigentums ist so tief verwachsen mit der ganzen Weltanschauung“ (wir werden gleich sehen, wie weit die Welt des russischen Bauern reicht) „des russischen Volks, dass jetzt, wo die Regierung zu begreifen anfängt, dass diese Idee mit den Prinzipien einer ‚wohlgeordneten‘ Gesellschaft nicht vereinbar ist, und im Namen dieser Prinzipien die Idee des individuellen Eigentums in das Volksbewusstsein und Volksleben einprägen will, sie dies nur mit Hülfe der Bajonette und der Knute erreichen kann. Daraus erhellt, dass unser Volk, ungeachtet seiner Unwissenheit, viel näher zum Sozialismus steht als die Völker des westlichen Europas, obwohl diese gebildeter sind.“

In der Wirklichkeit ist das Gemeinde-Eigentum an Grund und Boden eine Einrichtung, die wir auf einer niedrigen Entwicklungsstufe bei allen indogermanischen Völkern von Indien bis Irland finden, und sogar bei den unter indischem Einfluss sich entwickelnden Malaien, z. B. auf Java. Noch 1608 diente im neueroberten Norden von Irland das zu Recht bestehende Gemeinde-Eigentum des Bodens den Engländern zum Vorwand, das Land für herrenlos zu erklären und als solches zum Besten der Krone zu konfiszieren. In Indien besteht bis heute eine ganze Reihe von Formen des Gemeinde-Eigentums. In Deutschland war es allgemein; die hier und da noch vorkommenden Gemeindeländer sind ein Überrest davon, auch finden sich, namentlich im Gebirge, oft noch deutliche Spuren, zeitweilige Teilungen des Gemeindelandes etc. Die genaueren Nachweise und Einzelheiten in Be-

ziehung auf das altdeutsche Gemeinde-Eigentum kann man in den verschiedenen Schriften Maurers nachlesen, die für diesen Punkt klassisch sind. In Westeuropa, einschließlich Polens und Kleinrusslands, wurde dies Gemeinde-Eigentum auf einer gewissen Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung eine Fessel, ein Hemmschuh der ländlichen Produktion und wurde mehr und mehr beseitigt. In Großrussland dagegen (d. h. dem eigentlichen Russland) hat es sich bis heute erhalten und liefert damit zunächst den Beweis, dass die ländliche Produktion und die ihr entsprechenden ländlichen Gesellschaftszustände sich hier noch auf einer sehr unentwickelten Stufe befinden, was auch wirklich der Fall ist. Der russische Bauer lebt und webt nur in seiner Gemeinde; die ganze übrige Welt existiert nur insoweit für ihn, als sie sich in diese seine Gemeinde einmischt. So sehr ist dies der Fall, dass im Russischen dasselbe Wort „mir“ einerseits „die Welt“ bedeutet, andererseits aber „Bauerngemeinde“. „Ves' mir“ – „die ganze Welt“ bedeutet für den Bauern die Versammlung der Gemeindemitglieder. Wenn also Herr Tkatschow von der „Weltanschauung“ der russischen Bauern spricht, so hat er das russische „mir“ offenbar falsch übersetzt. Eine solche vollständige Isolierung der einzelnen Gemeinden voneinander, die im ganzen Lande zwar gleiche, aber das grade Gegenteil von gemeinsamen Interessen schafft, ist die naturwüchsige Grundlage für den *orientalischen Despotismus*; und von Indien bis Russland hat diese Gesellschaftsform, wo sie vorherrschte, ihn stets produziert, stets in ihm ihre Ergänzung gefunden. Nicht bloß der russische Staat im allgemeinen, sondern sogar seine spezifische Form, der Zarendespotismus, statt in der Luft zu hängen, ist notwendiges und logisches Produkt der russischen Gesellschaftszustände, mit denen sie nach Herrn Tkatschow „nichts Gemeinschaftliches hat“! – Die Fortentwicklung Russlands in *bürgerlicher* Richtung würde das Gemeinde-Eigentum auch hier nach und nach vernichten, ohne dass die russische Regierung mit „Bajonetten und Knute“ einzuschreiten braucht. Und dies um so mehr, als das Gemeindeland in Russland nicht von den Bauern gemeinsam bebaut und erst das Produkt geteilt wird, wie dies in einigen Gegenden von Indien noch der Fall ist; im Gegenteil, das Land wird von Zeit zu Zeit unter die einzelnen Familienhäupter verteilt, und jeder bebaut seinen Anteil für sich. Es ist daher eine sehr große Verschiedenheit des Wohlstandes unter den Gemeindemitgliedern möglich, und sie besteht auch in Wirklichkeit. Fast überall gibt es darunter einige reiche Bauern – hie und da Millionäre –, die die Wucherer spielen und die Masse der Bauern aussaugen. Niemand weiß dies besser als Herr Tkatschow. Während er den deutschen Arbeitern aufbindet, den russischen Bauern, diesen instinktiven, traditionellen Kommunisten, könne die „Idee des Kollektiv-Eigentums“ nur mit Knute und Bajonett ausgetrieben werden, erzählt er in seiner russischen Broschüre p. 15:

„In der Mitte der Bauern arbeitet sich eine Klasse von *Wucherern* (kulakov), von *Aufkäufern* und *Anpächtern* bäuerlicher und adliger Ländereien heraus – eine Bauernaristokratie.“

Es sind das dieselben Sorten Blutsauger, die wir oben näher geschildert.

Was dem Gemeinde-Eigentum den schwersten Stoß versetzt, war wieder die Ablösung der Fronden. Dem Adligen wurde der größte und beste Teil des Bodens zugeteilt; für die Bauern blieb kaum genug, oft nicht genug zum Leben. Dabei wurden die Wälder den Adligen zugesprochen; das Brenn-, Werk- und Bauholz, das der Bauer sich früher dort frei holen durfte, muss er jetzt kaufen. So hat der Bauer jetzt nichts mehr als sein Haus und das nackte Land, ohne die Mittel, es zu bebauen, und im Durchschnitt nicht Land genug, um ihn und seine Familie von einer Ernte zur andern zu erhalten. Unter solchen Verhältnissen und unter dem Druck von Steuern und Wucher ist das Gemeinde-Eigentum an Grund und Boden keine Wohltat mehr, es wird eine Fessel. Die Bauern entlaufen ihm häufig, mit oder ohne Familie, um sich als wandernde Arbeiter zu ernähren, und lassen ihr Land daheim.³

Man sieht, das Gemeinde-Eigentum in Russland hat seine Blütezeit längst passiert und geht allem Anscheine nach seiner Auflösung entgegen. Dennoch ist unleugbar die Möglichkeit vorhanden, diese Gesellschaftsform in eine höhere überzuführen, falls sie sich so lange erhält, bis die Umstände dazu reif sind, und falls sie sich in der Weise Entwicklungsfähig zeigt, dass die Bauern das Land

³ Über die Lage der Bauern vergleiche man u. a. den offiziellen Bericht der Regierungskommission über ländliche Produktion (1873), ferner Skaldin, „W Zacholusti i w Stolice“ (Im entferntesten Provinzwinkel und in der Hauptstadt), Petersburg 1870; letztere Schrift von einem Liberalkonservativen. [Anmerkung von Engels, aus: MEW 18, S. 564]

nicht mehr getrennt, sondern gemeinsam bebauen⁴; sie in diese höhere Form überzuführen, ohne dass die russischen Bauern die Zwischenstufe des bürgerlichen Parzellen-Eigentums durchzumachen hätten. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn in Westeuropa noch vor dem gänzlichen Zerfall des Gemeinde-Eigentums eine proletarische Revolution siegreich durchgeführt wird und dem russischen Bauer die Vorbedingungen zu dieser Überführung liefert, namentlich auch die materiellen, deren er bedarf, um nur die damit notwendig verbundene Umwälzung in seinem ganzen Ackerbausystem durchzusetzen. Es ist also reines Geflunkert, wenn Herr Tkatschow sagt, die russischen Bauern, obwohl „Eigentümer“, stehen „näher zum Sozialismus“ als die eigentumslosen Arbeiter Westeuropas. Ganz im Gegenteil. Wenn etwas noch das russische Gemeinde-Eigentum retten und ihm die Gelegenheit geben kann, sich in eine neue, wirklich lebensfähige Form umzuwandeln, so ist es eine proletarische Revolution in Westeuropa.

Ebenso leicht wie mit der ökonomischen Revolution, macht es sich Herr Tkatschow mit der politischen. Das russische Volk, erzählt er, „protestiert unaufhörlich“ gegen die Sklaverei, bald in Form „religiöser Sekten … Verweigerung der Steuern … Räuberbanden“ (die deutschen Arbeiter werden sich gratulieren, dass hiernach Schinderhannes der Vater der deutschen Sozialdemokratie ist) „… Brandstiftungen … Aufständen … und darum kann man das russische Volk einen instinktiven Revolutionär nennen“. Und somit ist Tkatschow überzeugt, „es sei nur nötig, das angehäufte Gefühl der Erbitterung und der Unzufriedenheit, das … immer in der Brust unseres Volks kocht, in mehreren Ortschaften gleichzeitig wachzurufen“. Dann werde „die Vereinigung der revolutionären Kräfte schon von selbst zustande kommen, und der Kampf … günstig für die Sache des Volks werden müssen. Die praktische Notwendigkeit, der Instinkt der Selbsterhaltung“ erzielt dann ganz von selbst „ein festes und unzerreiβbares Bündnis unter den protestierenden Gemeinden“.

Leichter und angenehmer kann man sich eine Revolution gar nicht vorstellen. Man schlägt an drei, vier Orten gleichzeitig los, und der „instinktive Revolutionär“, die „praktische Notwendigkeit“, der „Instinkt der Selbsterhaltung“ tun alles andere „schon von selbst“. Warum bei dieser spielenden Leichtigkeit die Revolution nicht längst gemacht, das Volk befreit und Russland in das sozialistische Musterland verwandelt ist, das ist rein nicht zu begreifen.

In der Tat steht es ganz anders. Das russische Volk, dieser instinktive Revolutionär, hat zwar zahllose vereinzelte Baueraufstände gegen den *Adel* und gegen einzelne Beamte gemacht, aber *nie gegen den Zar*, es sei denn, dass sich *ein falscher Zar* an seine Spitze stellte und den Thron reklamierte. Der letzte große Baueraufstand unter Katharina II. wurde nur dadurch möglich, dass Jemeljan Pugatschow sich für deren Gemahl Peter III. ausgab, der von seiner Frau nicht ermordet, sondern entthront und eingesteckt, nun aber entkommen sei. Der Zar im Gegenteil ist des russischen Bauern irdischer Gott: Bog vysok, Car daljok, Gott ist hoch und der Zar ist fern, ist sein Notschrei. Dass die Masse der Bauernbevölkerung, namentlich seit der Ablösung der Fronden, in eine Lage versetzt worden, die ihr den Kampf auch gegen die Regierung und den Zaren mehr und mehr aufzwingt, daran ist kein Zweifel; aber das Märchen vom „instinktiven Revolutionär“ mag Herr Tkatschow woanders unterzubringen suchen.

Und dann, selbst *wenn* die Masse der russischen Bauern noch so instinktiv-revolutionär wäre, selbst *wenn* wir uns vorstellen, man könne Revolutionen auf Bestellung machen, wie man ein geblümtes Stück Kattun oder einen Teekessel macht – selbst dann frage ich, ist es einem Menschen von mehr als zwölf Jahren gestattet, sich den Gang einer Revolution in so überkindlicher Weise vorzustellen, wie dies hier geschieht? Und nun bedenke man noch, dass dies geschrieben wurde, nachdem die erste nach diesem bakunistischen Modell angefertigte Revolution – die von 1873 in Spanien – so brillant gescheitert war. Auch dort wurde an mehreren Orten zugleich losgeschlagen. Auch dort rechnete man darauf, dass die praktische Notwendigkeit, der Instinkt der Selbsterhaltung, schon von selbst ein festes und unzerreiβbares Bündnis unter den protestierenden Gemeinden zustande bringen

⁴ In Polen, besonders im Gouvernement Grodno, wo der Adel durch den Aufstand von 1863 großenteils ruiniert ist, kaufen und pachten die Bauern jetzt häufig adlige Güter und bebauen sie ungeteilt und *für gemeinsame Rechnung*. Und diese Bauern haben seit Jahrhunderten kein Gemeinde-Eigentum mehr und sind keine Großrussen, sondern Polen, Litauen und Weißenrussen. [Anmerkung von Engels, aus: MEW 18, S. 565]

werde. Und was geschah? Jede Gemeinde, jede Stadt verteidigte nur sich selbst, von gegenseitiger Unterstützung war keine Rede, und mit nur 3.000 Mann warf Pavia in 14 Tagen eine Stadt nach der andern nieder und machte der ganzen anarchischen Herrlichkeit eine Ende (vgl. meine „Bakunisten an der Arbeit“, wo dies im einzelnen geschildert).

Kein Zweifel, Russland steht am Vorabend einer Revolution. Die Finanzen sind zerstört bis aufs äußerste. Die Steuerschraube versagt den Dienst, die Zinsen der alten Staatsschulden werden bezahlt mit neuen Anleihen, und jede neue Anleihe stößt auf größere Schwierigkeiten; kann man sich doch das Geld nur noch verschaffen unter dem Vorwand des Eisenbahnbaues! Die Verwaltung von jeher durch und durch korrumpt; die Beamten mehr von Diebstahl, Bestechung und Erpressung lebend als vom Gehalt. Die ganze ländliche Produktion – die bei weitem wesentlichste für Russland – vollständig in Unordnung gebracht durch die Ablösung von 1861; der große Grundbesitz ohne hinreichende Arbeitskräfte, die Bauern ohne hinreichendes Land, von Steuern erdrückt, von Wucherern ausgesogen; die Ackerbauproduktion von Jahr zu Jahr abnehmend. Das Ganze mühsam und äußerlich zusammengehalten durch einen orientalischen Despotismus, von dessen Willkürlichkeit wir im Westen uns gar keine Vorstellung zu machen vermögen; einen Despotismus, der nicht nur von Tag zu Tag in schreienderen Widerspruch tritt mit den Anschauungen der aufgeklärten Klassen und namentlich denen der rasch wachsenden hauptstädtischen Bourgeoisie, sondern der auch unter seinem jetzigen Träger irre geworden ist an sich selbst, der heute dem Liberalismus Konzessionen macht, um sie morgen erschrocken wieder zurückzunehmen, und der sich damit selbst mehr und mehr um allen Kredit bringt. **Dabei unter den in der Hauptstadt konzentrierten aufgeklärteren Schichten der Nation eine zunehmende Erkenntnis, dass diese Lage unhaltbar, dass eine Umwälzung bevorstehend ist, und die Illusion, diese Umwälzung in ein ruhiges konstitutionelles Bett leiten zu können.**

Hier sind alle Bedingungen einer Revolution vereinigt, einer Revolution, die von den höheren Klassen der Hauptstadt, vielleicht gar von der Regierung selbst eingeleitet, durch die Bauern weiter und über die erste konstitutionelle Phase rasch hinausgetrieben werden muss; einer Revolution, die für ganz Europa schon deswegen von der höchsten Wichtigkeit sein wird, weil sie die letzte, bisher intakte Reserve der gesamteuropäischen Reaktion mit einem Schlag vernichtet.

Diese Revolution ist im sichern Anzug. Nur zwei Ereignisse könnten sie länger hinausschieben: ein glücklicher Krieg gegen die Türkei oder Österreich, wozu Geld und sichere Allianzen gehören, oder aber – ein vorzeitiger Aufstandsversuch, der die besitzenden Klassen der Regierung wieder in die Arme jagt.

F. Engels